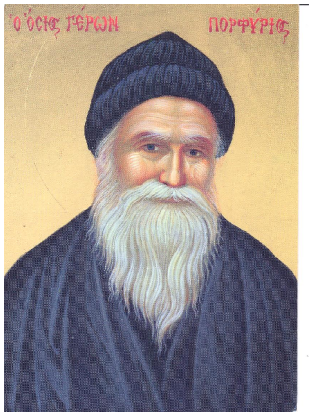


Das letzte Vermächtnis des gottgeweihten Altvaters Porphyrios von Kavsokalyvia [1]

Im April-Heft [2014] der bekannten Zeitschrift „Peiraiki Ekklisia“ [hrsg. von der Hl. Metropolis von Piräus] ist das letzte Vermächtnis des Altvaters veröffentlicht worden, erlassen wenige Tage vor seiner Entschlafung und übermittelt von seinem Jünger, dem Mönch Akakios Kavsokalyvitis. Es summiert und rekapituliert unserer Ansicht nach auf vortreffliche Art die gesamte theologische und ekklesiologische Lehre des neu offenbarten Heiligen der Kirche:

„Ich, der geringe Diener unseres Herrn, war in der Welt und versuchte in der Welt zu tun, was ich vermochte, doch ich sah, was die Welt war.
Ich, der geringe Diener unseres Herrn und Gottes, Orthodoxer, treuer Diener der Dreihypostatischen Gottheit und von Jugend an auf dem Heiligen Berg, um meine Seele zu retten und zu beten für die ganze Welt, [ich bete] damit Gott sie erleuchte, ihr Seine Gunst erweise, sodass wir alle zu Gott hinstreben, um eins zu werden, denn nur in Gott können wir gerettet werden.
Denn jeder erhebt ein eigenes Banner, um auf die Welt einzuwirken, und alle tun dasselbe, doch keiner von uns wird auf diese Art gerettet werden.
Alle müssen wir eins werden nahe bei Gott, müssen Orthodoxe werden, damit uns die Heilige Dreiheit eint, der wahre Gott, denn nur in Ihr ist die Wahrheit, und wenn wir nicht alle eins werden mit Gott, ein Einziger werden, wird keiner gerettet werden. Und alle müssen wir eins werden innerhalb der Ungeschaffenen Kirche Christi.
Und da ich die Welt in diesem Zustand sah, beschloss ich, die Welt zu verlassen, und ich kam hierher, um zu beten für die Welt, denn ich sah, dass wir nur so gerettet werden, ich selbst und wir alle zusammen, die wir an die Heilige Dreiheit glauben.
Jetzt wollen viele herkommen, um mich zu besuchen, mit dem Tonbandgerät in der Hand, um, wie man sagt, ein Interview zu machen. Ich bin ein ungebildeter Priestermönch, was kann ich ihnen sagen? Nichts habe ich ihnen zu sagen, nur beten kann ich, damit Gott sie erleuchte, damit wir alle eins werden mit der Heiligen Dreiheit, und beten, damit Gott auch uns erleuchte und damit die ganze Welt Ihn erkenne. Deshalb soll niemand herkommen, um mich zu besuchen, weder Protestanten noch Freimaurer, ich habe ihnen nichts zu sagen.“

---

[1] Griech. Original: http://www.amen.gr/article17871. Der Kommentar stammt vom Theologen Konstantinos Nousi. Dt. Übers. Kloster Hl. Johannes d. Vorläufers, Chania 2014. Altvater Porphyrios entschlief am 2. Dezember 1991. Die Hl. Synode des Patriarchats v. Konstantinopel hat ihn im November 2013 kanonisiert.

In diesem Vermächtnis können wir viele Parameter der orthodoxen theologischen und ekklesiologischen Wirklichkeit sehen. Kraft der Göttlichen Gnade lehrt der ungebildete Porphyrios die Christen der Endzeit und erbaut den Leib Christi. Wenn wir versuchen, uns der *mystischen* und apokalyptischen Lehre des Heiligen zu nähern, sehen wir, dass er ausgeht von der Tiefe der erhöhenden Demut. Der Ausdruck „geringer Diener“, den er in seiner Botschaft mit Nachdruck wiederholt, zeugt von jenem tiefen Gewahrsein der eigenen Armut vor seinem Herrn, dem Höchsten Gott, Dessen Diener er ist und Dem er diente von zartester Jugend an bis zu seinem letzten Atemzug in der Zurückgezogenheit der Wildnis von Kavsokalyvia.

Der Heilige, obwohl Mönch des Heiligen Bergs, widmete sich mit allen seinen Kräften der pastoralen Diakonie in der Welt. In der orthodoxen Tradition gibt es keine Unterscheidung zwischen höheren und niederen Diakonien und kirchlichen Diensten. Es genügt, wenn sie gemäß dem Willen es Herrn vollzogen werden. So sehen wir auf der einen Seite den Hesychasten Porphyrios, der den Heiligen Berg verläßt, um den Brüdern zu dienen, und auf der anderen, wie er sich wieder in die Wildnis zurückzieht, aus „göttlicher Enttäuschung“ über den Zustand der Welt, um sich diesmal intensiver dem Beistand an letztere durch das Mittel des Gebet zu widmen. Damit erklärt sich auf vollkommene Art die Vorrangstellung des hesychastischen Wegs der orthodoxen Askese gegenüber dem hierapostolischen und aktivistischen Weg, dem wir in anderen christlichen Konfessionen begegnen.

Der Heilige des Omonia-Platzes bekennt die Orthodoxie und die Einzigkeit des Dreieinigen Gottes. Unserer Ansicht nach tut er dies nicht zufällig. In der postmodernen Epoche, in der wir leben – wo sozusagen alles in Zweifel gezogen wird, auch das Selbstverständlichste noch –, kommt diesem Glaubensbekenntnis größte *Bedeutung* zu, und dies unter jedem Gesichtspunkt. Der Heilige sieht die Rettung der Welt auf zwei Ebenen (sofern man die beiden überhaupt trennen kann; wir tun es hier bloß der Anschaulichkeit halber): jener des Glaubens an den Dreieinigen Gott und jener der Vereinigung mit Ihm innerhalb der *Ungeschaffenen Kirche Christi*. Der Altvater sagt es ausdrücklich, klar und unumwunden: wenn wir nicht auf diese Art eins werden unter uns und mit dem Herrn, *„wird keiner gerettet“*. Bekanntlich zeigt die besondere ekklesiologische Lehre des Heiligen von Kavsokalyvia zwei aufeinanderfolgende charakteristische Merkmale: das eine ist die Einheit: *„damit sie eins seien“*. Er pflegte zu sagen, dass wir eins sind sogar noch mit den Menschen, die aus Unwissenheit fern sind von der Kirche, und dass wir alle als Kirche betrachten sollen. Er ermutigte uns, im Gebet nicht zu sagen: „Erbarme Dich unser“, sondern „erbarme Dich meiner“. So war es denn nur natürlich, dass er seine Lehre abschloss mit einem Loblied auf die Einheit aller in Christus.

Das andere charakteristische Merkmal der porphyrischen Ekklesiologie ist *der Eintritt in die Ungeschaffene Kirche Christi (auf Erden)* – etwas, das er sein ganzes Leben lang wiederholte, gleichsam wie einen Kehrreim. Es handelt sich um eine ekklesiologische Position, die zwar in ihrer Formulierung neu ist, nicht aber in ihrem Inhalt, ist sie doch nichts anderes als das Wesen selbst der hesychastischen Tradition der Orthodoxen. Sie bedeutet den Eintritt in die ungeschaffene Gnade des Heiligen Geistes. Wie es der Heilige treffender formuliert: „Indem wir eingehen in die ungeschaffene Kirche, kommen wir zu Christus, gehen wir ein in das Ungeschaffene.“ Zur Vorbeugung jedwelchen Verdachts auf Monophysitismus auf Grund dieser Überbetonung des ungeschaffenen Charakters der Kirche, ergänzte er diese Formulierung oftmals durch den Zusatz „auf Erden“ und betonte mit Nachdruck, dass wir in diese Kirche eingehen müssen „von hienieden an“, da sonst die ernstliche Gefahr besteht, dass wir Christus auf immer verlieren, das heißt, dass wir in die Hölle kommen.

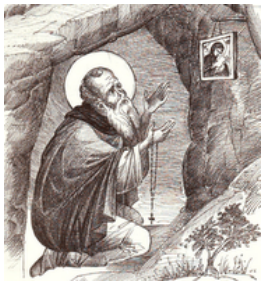
Der Altvater von Oropos unterließ es nicht, in prophetischer Weise auch über die autonomistischen geistigen Strömungen der Endzeit zu reden (wobei er offenkundig auch die kirchlichen Schismen einschloss), welche Anspruch erheben auf exklusive Rettung der Welt, womit sie allerdings die Menschen spalten. Es handelt sich um dämonische Zustände, welche

allein geheilt werden können durch das „Verharren“ im Schoß der einen und einzigen Kirche, der Orthodoxen. Um die eigenen Worte des ehrwürdigen Vaters kurz zu fassen: Es ist besser für uns, verblendet zu sein innerhalb der Kirche als „heilig“ außerhalb derselben!

Der Geist des politischen Synkretismus (Globalisierung) hat sich auch auf die kirchlichen Angelegenheiten ausgewirkt (Ökumenismus). Auch hier sprach der Heilige mit prophetischem Geist: es gibt keinerlei Rettung außerhalb der Orthodoxie, ganz gleich, ob es um Heterodoxe geht oder um Angehörige anderer Religionen (als Beispiel führt er die Protestanten und die Freimaurer an). Leer sind die Hoffnungen jener, die die Vereinung und Rettung der Menschen im Geist des religiösen Synkretismus erwarten. Er sah im Gegenteil als einzige Hoffnung „die Erleuchtung durch die Heilige Dreiheit“, die allein zu Ihrer Erkenntnis und zur Einswerdung mit Ihr verhelfen kann. Auf diesem Fundament wird die Vereinigung geschehen, und das innerhalb ihres einzigen ontologischen Orts: der Kirche, nirgendwo sonst. Sie wird sich auch gemäß der ihr eigenen mystischen ontologischen Weise vollziehen. Dies ist, was der Schreibende *orthodoxe hesychastische Ekklesiologie* nennt und die Vereinigung aller Dinge durch die ungeschaffenen trinitarischen Energien bedeutet.

Der heilige Altvater schließt mit dem Glauben an die Macht des Gebets für die Welt – sozusagen der einzige Weg der Rettung, wegen der vielgestaltigen menschlichen Apostasie und Auflehnung gegen Gott den Schöpfer und Vater – sowie mit seiner echten und schönen demütigen Selbsteinschätzung. Aus seiner glühenden Liebe zu Gott und aus heiliger Furcht macht er, ein „ungebildeter Priestermönch“, sich selbst klein vor dem großen Gott, vor seinem angebeteten Jesus, von Dessen Liebe und Kraft allein die Rettung der ganzen Welt abhängt. Der Athos-Mönch Porphyrios empfindet sich als „ganz in Sünden befangen“ (gemäß dem persönlichen Zeugnis des Mönchs Akakios), wie er es im übrigen auch in der bisher als sein letztes Vermächtnis bekannten Botschaft (Juni 1991) vielfach ausgedrückt hatte.

In diesen Jahren, die die letzten sind, hat der neue Heilige die Kirche geschmückt als ein von Gott gesandtes „Zeichen“. Die zeitgenössische Theologie aber scheint im Rückstand zu sein und hat noch einen langen Weg vor sich, um der unmittelbaren und mittelbaren Lehre des heiligen Porphyrios und der anderen Großen unserer Zeit (Joseph des Spileoten, Paissios, Jakovos usw.) nahezukommen und sie zu analysieren. Beten wir darum, dass dieses gottgefällige Unterfangen, an welchem mit Sicherheit die übernatürliche Intervention der Heiligen selbst mitwirkt, nicht lange auf sich warten lassen wird.



Quelle: www.prodromos-verlag.de

Η τελευταία παρακαταθήκη του οσίου Πορφυρίου του Καυσοκαλυβίτου

του θεολόγου-φιλολόγου Κωνσταντίνου Νούση, στο Amen.gr
http://www.amen.gr/article17871 (30 Απριλίου 2014)

Στο τεύχος Απριλίου του γνωστού περιοδικού «Πειραϊκή Εκκλησία» δημοσιεύθηκε η τελευταία παρακαταθήκη του γέροντα λίγες μέρες προ της κοιμήσεώς του, την οποία μας παραδίδει ο μαθητής του μοναχός Ακάκιος ο Καυσοκαλυβίτης και η οποία, κατά τη γνώμη μας, συνοψίζει άριστα και ανακεφαλαιώνει τη σύνολη θεολογική και εκκλησιολογική διδασκαλία του νεοφανούς Αγίου της Εκκλησίας:

«Εγώ, ο ταπεινός δούλος του Κυρίου μας ήμουν στον κόσμο και προσπαθούσα ό,τι μπορούσα να κάνω στον κόσμο, αλλά είδα τον κόσμο τι ήταν.
Εγώ, ο ταπεινός δούλος του Κυρίου και Θεού μας, Ορθόδοξος, της Τρισυποστάτου Θεότητος πιστός δούλος και από μικρό παιδί στο Άγιον Όρος, για να σώσω την ψυχή μου και να ευχηθώ για όλο τον κόσμο, ο Θεός να τον φωτίσει, να ευνοήσει και όλοι να τραβήξουμε προς τον Θεό να ενωθούμε, διότι μόνο στον Θεό θα μπορέσουμε να σωθούμε.
Γιατί καθένας σηκώνει μια δικιά του παντιέρα, να επιδράσει στον κόσμο και έτσι κάνουν όλοι και κανένας μας δεν θα σωθεί με αυτόν τον τρόπο.
Πρέπει όλοι να ενωθούμε κοντά στον Θεό, να γίνουμε Ορθόδοξοι, να μας ενώσει η Αγία Τριάδα, ο αληθινός Θεός, γιατί μόνο σ' Αυτήν υπάρχει η αλήθεια και αν δεν ενωθούμε όλοι με τον Θεό, να γίνουμε ένα, κανείς δεν θα σωθεί· και όλοι πρέπει να ενωθούμε μέσα στην Άκτιστη Εκκλησία του Χριστού.
Και ενώ είδα τον κόσμο έτσι, απεφάσισα να φύγω από τον κόσμο και ήλθα εδώ να προσευχηθώ για τον κόσμο, γιατί είδα ότι μόνο έτσι θα σωθώ και εγώ και όσοι μαζί πιστέψουμε στην Αγία Τριάδα.
Τώρα πολλοί θέλουν να έρθουν, να με δουν με μαγνητόφωνα στο χέρι, για να πάρουν τάχα σαν συνέντευξη. Εγώ είμαι ένας αγράμματος Ιερομόναχος, τι μπορώ να τους πω; Τίποτε δεν έχω να τους πω, παρά μόνο να προσευχηθώ, να τους φωτίσει ο Θεός, να ενωθούμε όλοι με την Αγία Τριάδα και να προσευχηθώ, ο Θεός να φωτίσει και εμάς και όλο τον κόσμο να Τον γνωρίσει.
Και γι' αυτό το λόγο να μην έρθει κανείς να με δει, ούτε προτεστάντες, ούτε Μασώνοι, δεν έχω να τους πω τίποτε».

Μέσα σε αυτήν μπορούμε να δούμε πολλές παραμέτρους της ορθόδοξης θεολογικής και εκκλησιολογικής πραγματικότητας. Ο αγράμματος Πορφύριος διδάσκει Θεία Χάριτι τους χριστιανούς των εσχάτων και οικοδομεί το Σώμα του Χριστού. Προσπαθώντας εν προκειμένω να προσεγγίσουμε ακροθιγώς τη *μυστική* και αποκαλυπτική διδασκαλία του οσίου, τον βλέπουμε να αρχίζει από τα βάθη της υψοποιού του ταπεινώσεως. Η έκφραση «ταπεινός δούλος», την οποία επαναλαμβάνει εμφατικά στον λόγο του, μαρτυρεί αυτή τη βαθιά συνείδηση της πτωχείας του ως θεράποντος ενώπιον του Κυρίου του, του Υψίστου Θεού, τον οποίο υπηρέτησε εξ απαλών ονύχων έως εσχάτης πνοής του στην αφάνεια των ερημικών Καυσοκαλυβίων.
Ο όσιος, αν και αγιορείτης, αναλώθηκε στην ποιμαντική διακονία του κόσμου. Για την ορθόδοξη παράδοση δεν υφίσταται διάκριση ανώτερων και κατώτερων διακονημάτων και εκκλησιαστικών λειτουργημάτων, αρκεί να γίνονται κατά το θέλημα του Κυρίου. Έτσι, βλέπουμε από τη μια τον ησυχαστή Πορφύριο να εξέρχεται προς διακονία των αδελφών και ταυτόχρονα να αποσύρεται ξανά στην έρημο κατόπιν «θείας απογοητεύσεως» για την κατάσταση του κόσμου προς εντονότερη τη φορά τούτη προσευχητική αρωγή χάριν του τελευταίου. Με αυτόν τον τρόπο ερμηνεύεται άριστα η

πρόταξη της ησυχαστικής οδού του ορθόδοξου ασκητισμού έναντι του αντίστοιχου ιεραποστολικού και ακτιβιστικού, τον οποίο συναντάμε σε άλλα χριστιανικά δόγματα.
Ο όσιος της Ομόνοιας ομολογεί την Ορθοδοξία και τη μοναδικότητα του εν Τριάδι Θεού. Κατά τη γνώμη μας δεν το κάνει τυχαία. Στη μετανεωτερική εποχή που ζούμε – όπου αμφισβητούνται σχεδόν τα πάντα, και τα πλέον αυτονόητα – η ομολογία της πίστεως αυτής είναι λίαν *σημαντική* προς κάθε κατεύθυνση. Ο Άγιος βλέπει τη σωτηρία του κόσμου πάνω σε δυο – αν θα μπορούσαμε να τα χωρίσουμε παρά μονάχα για δικούς μας χρηστικούς λόγους – επίπεδα: στην πίστη στον Τριαδικό Θεό και στην ένωση μαζί Του μέσα στην *Άκτιστη Εκκλησία του Χριστού*. Ο γέροντας το λέει ρητά, ξεκάθαρα και απερίφραστα: αν δεν ενωθούμε με τον τρόπο αυτόν μεταξύ μας και με τον Κύριο, «*κανείς δεν θα σωθεί».*
Ως γνωστό, η ειδικότερη εκκλησιολογική διδαχή του Καυσοκαλυβίτη είχε με τη σειρά της δυο χαρακτηριστικά σημεία: το ένα ήταν η *ενότητα*. Ο γέροντας κήρυττε με ένταση αυτήν τη σωτηριώδη ενότητα μέχρι και την ώρα που εξέπνεε. Πέθανε με την αντίστοιχη αρχιερατική προσευχή του Κυρίου στα χείλη: «ἵνα ὦσιν ἕν». Έλεγε ότι είμαστε *ένα* ακόμα και με τους ανθρώπους που είναι μακριά από την Εκκλησία εξ αγνοίας και *όλους* πρέπει να τους βλέπουμε Εκκλησία. Προέτρεπε να μην προσευχόμαστε «ελέησον ημάς», αλλά «ελέησόν με». Ήταν, λοιπόν, από τα πλέον αναμενόμενα να κλείσει τη διδασκαλία του με έναν ύμνο στην εν Χριστώ ενότητα των πάντων.
Το έτερο χαρακτηριστικό σημείο της πορφυριανής εκκλησιολογίας είναι η *είσοδος στην (επίγεια) Άκτιστη Εκκλησία του Χριστού*, κάτι που επανελάμβανε όσο ζούσε με τη μορφή επωδού κατά κυριολεξίαν. Πρόκειται για μια καινή στη διατύπωση εκκλησιολογική τοποθέτηση, όχι όμως και στο περιεχόμενό της. Είναι αυτή αύτη η ουσία της ησυχαστικής παράδοσης των Ορθοδόξων. Είναι η είσοδος στην άκτιστη Χάρη του Πνεύματος. Όπως το διατύπωνε καλύτερα ο όσιος: «μπαίνοντας στην άκτιστη Εκκλησία, ερχόμαστε στον Χριστό, μπαίνομε στο άκτιστον». Για να καθαιρέσει μάλιστα οιαδήποτε μονοφυσιτική υποψία εξαιτίας του υπερτονισμού αυτού του άκτιστου χαρακτήρος της Εκκλησίας, συμπλήρωνε πολλές φορές προ αυτού τον προσδιορισμό «επίγεια» και υπογράμμιζε εμφατικά ότι πρέπει να μπούμε σε αυτήν «από εδώ», ειδάλλως υπάρχει σοβαρός κίνδυνος να χάσουμε τον Χριστό αιώνια, τουτέστιν να κολαστούμε.
Ο γέροντας του Ωρωπού δεν παρέλειψε να μιλήσει προφητικά και για τα πνευματικά αυτονομιστικά κινήματα των εσχάτων (προφανώς μη εξαιρουμένων και των εκκλησιαστικών σχισμάτων) που επαγγέλλονται – διαιρώντας ωστόσο τους ανθρώπους – την αποκλειστικότητα της σωτηρίας του κόσμου. Πρόκειται για δαιμονικές καταστάσεις, τις οποίες δύναται να θεραπεύσει μονάχα η «εμμονή» στους κόλπους τής μίας, της Ορθόδοξης Εκκλησίας. Παραφράζοντας, μάλιστα, κάπως τα ίδια τα λόγια του πατρός, είναι προτιμότερο να πλανώμεθα εντός Εκκλησίας παρά να είμαστε «άγιοι» έξω από αυτήν!
Το πνεύμα του πολιτικού συγκρητισμού (παγκοσμιοποίηση) έχει επηρεάσει και τα εκκλησιαστικά πράγματα (οικουμενισμός). Ο όσιος μίλησε και εδώ με προφητικό πνεύμα: δεν υπάρχει καμιά περίπτωση σωτηρίας εκτός Ορθοδοξίας, είτε πρόκειται για αλλοδόξους είτε για αλλοθρήσκους (έφερε ως παράδειγμα τους Προτεστάντες και τους Μασόνους αντίστοιχα). Ματαιοπονούν εξάπαντος όσοι με πνεύμα θρησκευτικού συγκρητισμού προσδοκούν την ένωση και τη σωτηρία των ανθρώπων. Αντίθετα, έβλεπε μόνη ελπίδα «τον φωτισμό της Αγίας Τριάδος» για τη γνώση και ένωση μαζί της. Πάνω σε αυτήν τη βάση θα γίνει η ένωση, μέσα στον *μοναδικό οντολογικό τόπο της*, την Εκκλησία, και πουθενά αλλού, καθώς και θα πραγματοποιηθεί με τον *μυστικό οντολογικό τρόπο της*: πρόκειται για αυτό που ο γράφων ορίζει ως *ορθόδοξη ησυχαστική εκκλησιολογία* και η οποία *σημαίνει* την ένωση του παντός δια των ακτίστων Τριαδικών ενεργειών.
Ο όσιος γέροντας κλείνει με την πίστη στη δύναμη της προσευχής για τον κόσμο - σχεδόν μονόδρομος σωτηρίας εξαιτίας της πολυεπίπεδης ανθρώπινης αποστασίας και ανταρσίας κατά του Δημιουργού και Πατέρα Θεού – και με τον γνήσιο και όμορφο

ταπεινό αυτοπροσδιορισμό του. Αυτός, ένας «αγράμματος ιερομόναχος», σμικρύνει από θείο έρωτα και δέος τον εαυτό του ενώπιον του μεγάλου Θεού, του λατρεμένου του Ιησού, από την αγάπη και τη δύναμη του οποίου εξαρτά αποκλειστικά τη σωτηρία του σύμπαντος κόσμου. Ο αγιορείτης αισθάνεται «παναμαρτωλός» (στην ίδια μαρτυρία του μοναχού Ακακίου), όπως άλλωστε κατέθεσε με πλεονασματικό τρόπο στη μέχρι τώρα γνωστή ως τελευταία του παρακαταθήκη (Ιούνιος 1991).

Ο νέος όσιος κόσμησε την Εκκλησία εν εσχάτοις έτεσιν ως «σημεῖον» παρά Θεού αποστελλόμενον. Η σύγχρονη θεολογία φαίνεται μάλλον να έχει καθυστερήσει και έχει πολύ δρόμο ακόμη να διανύσει στην προσέγγιση και ανάλυση της άμεσης και έμμεσης διδασκαλίας του Πορφυρίου και των έτερων μεγάλων της εποχής (Ιωσήφ Σπηλαιώτου, Παϊσίου, Ιακώβου κλπ.). Ας ευχηθούμε πως δεν θα αργήσει να αρχίσει αυτή η θεάρεστη προσπάθεια, την οποία συνδράμει εξάπαντος η υπερφυής παρέμβαση των ίδιων των Αγίων.